

Correspondenz - Nachrichten.

Aus Wien im September.

(Fortsetzung.)

Einen sehr angenehmen Eindruck macht auf den Fremden die Liberalität, mit welcher hier alle Sehenswürdigkeiten gezeigt werden. Die Sammlungen, Museen, Kabinette aller Art sind an bestimmten Tagen, und mehrmals in der Woche, durchaus gratis zu sehen, und wenn ein Fremder außer diesen Tagen und Stunden sie zu sehen wünscht, so sind Billets sehr leicht zu erhalten und kosten ebenfalls nichts. Höchst interessant ist die in dem Schlosse Belvedere aufgestellte Ambraser Sammlung, welche aus dem Schlosse Ambras in Tyrol hierher gebracht wurde, durch ihre zahlreichen historischen Denkmäler, worunter besonders die Rüstungen und Waffen berühmter oder bekannter historischer Personen zu nennen sind, und es ist nur zu bedauern, daß die Beschreibung der Sammlung, die am Eingange für einen geringen Betrag zu haben ist, nicht mit den aufgestellten Nummern übereinstimmt, oder doch viele derselben ausläßt, so daß man den gewünschten Aufschluß über einzelne Gegenstände, die besonders in die Augen springen, vergebens darin sucht. Der Alterthums- und Kunstfreund findet hier reichen Stoff zum Schauen. — Einzig in seiner Art ist unbedingt das sogenannte Josephinum, ein anatomisches Cabinet in welchem alle Theile des menschlichen Körpers so täuschend in Wachs bossirt sind, daß man sie für wirkliche anatomische Präparate halten müßte, wären sie in Spiritus gesetzt. — Großartig ist das kaiserliche Zeughaus, obgleich — wenigstens in den obern Räumen — mehr ein militärisches Maritänkabinet als ein Waffenmagazin, denn was hier an Waffen aufgehäuft ist, dürfte durchweg für den Krieg unbrauchbar sein. Auch hier sind wieder viele historische Denkwürdigkeiten zu sehen, worunter die ältesten und deshalb auch merkwürdigsten: ein Hut Gottfrieds von Bouillon und zwei große Fahnen aus dem ersten Kreuzzuge. — Auch das Koller, welches Gustav Adolph in der Lützener Schlacht getragen, und in welchem die Löcher der zwei Kugeln sind, die eine me-

chelmörderische und in ewige Nacht gefüllte Hand auf ihn abfeuerte, befindet sich hier, eine um so größere Merkwürdigkeit, weil dadurch erwiesen ist, daß Gustav in jener Schlacht zwei Koller trug, denn auch auf der Bibliothek zu Weimar wird eins aufbewahrt, das eben so wie dieses, als das ächte vorgezeigt wird. — Gestört wird der Genuß dieser schönen Sammlung bei den öffentlichen Besuchen durch das Drängen der Zuschauer, die beständig dicht auf einen Trupp zusammengetrieben werden, selbst wenn sie keine Lust haben, die Erklärungen mit anzuhören, die meistens keinen Schuß Pulver werth sind, obgleich sie von der großen Artillerie herrühren.

Eine Erscheinung, die dem Fremden auffallen muß, sind die vielen Maulkörbe, die man hier auf den Straßen sieht. — an den Hundten nämlich, denn andere vielleicht werden nur unsichtbar aufgelegt. Diese Einrichtung, welche offenbar bezweckt, Unglücksfälle durch Hundebisse oder bissige Hunde zu verhüten, scheint auf den ersten Blick so zweckmäßig zu sein, daß sie auch an andern Orten nachgeahmt zu werden verdiente; freilich aber müßte dies mit mehr Nachdruck geschehen, wie hier, denn so wird die Sache zu nicht vielmehr, als einer schönen Spiegelfechtere. Man sollte nämlich meinen, die Wiener Hunde bissen nach sieben Uhr Abends nicht mehr, und wären so fromm, daß sie den ganzen Sonntag hindurch dazu gar keine Neigung dazu verspürten, denn Abends so wie den ganzen Sonntag, sieht man viele Hunde ohne Maulkorb laufen; der Grund davon ist aber, weil nur an den Wochentagen der Scharfrichter die Straßen durchzieht, um die maulkorblosen Hunde zu fangen, die dann, selbst wenn es ganz harmlose, handlange Schooßhündchen sind, an eben dem Abend erschlagen werden müssen, denn es ist nicht eben so wie an andern Orten, bei der analogen Vorschrift der Hundezichen, dem Eigenthümer gestattet, seinen Hund gegen Erlegung einer Strafe loszukaufen. — Aber selbst vor den Bissen solcher Hunde die mit Maulkörben herumlaufen, ist man bei der Art und Weise, wie auf die Befolgung der Vorschrift geachtet wird, nicht immer gesichert, denn viele dieser Bisabwehrungsmaschinen sind nur eine optische Täuschung, indem die Hunde zwischen den Stäben derselben hindurch ganz gut fressen, also logischer Wahrscheinlichkeit nach auch eben so gut beißen können.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Der Herold. Unter diesem Titel erscheint seit dem 1. October im Verlag von Mayer und Wigand in Leipzig eine Wochenschrift für Politik, Literatur und öffentliches Gerichtsverfahren. Die politische Partie wird

vorzüglich selbständige leitende Artikel über die Tagesfragen bringen und damit ein Resumé der Zeitungsliteratur, eine Kritik der Tagespresse verbinden; für das öffentliche Gerichtsverfahren soll durch Mitthei-